

## Berliner Umschau

### Zu den Wahlprotesten der Berliner jüdischen Gemeinde

Berlin. (JTA.) Der Polizeipräsident von Berlin hat die an ihn ergangenen Proteste gegen die Wahlen zur Berliner Repräsentantenversammlung nunmehr zur Rücküberlegung dem Gemeindevorstand der Berliner Jüdischen Gemeinde zugeleitet. Zum Referenten für den Gemeindevorstand ist Justizrat Makower bestimmt worden. — Wie der JTA-Vertreter erfährt, wird der Gemeindevorstand zu dem Protest in der nächsten Sitzung Stellung nehmen. Es läßt sich noch nicht übersehen, wann die Entscheidung des Polizeipräsidenten fallen wird. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, die laufenden Geschäfte der Berliner jüdischen Gemeinde nicht ruhen zu lassen, wird zunächst noch weiter die alte Repräsentantenversammlung einberufen werden, da sonst durch die Unmöglichkeit, durch Gemeindevorstandsbeschluß Geldbewilligungen auszusprechen, ein völliger Stillstand der Verwaltungsgeschäfte zu befürchten wäre.

### Eindrucksvolle Trauerfeier am Grabe Rathenaus

Das Grab Walther Rathenaus war am 24. Juni den ganzen Tag über das Ziel vieler Tausende von Republikanern. Gegen 8 Uhr abends marschierten die Berliner Reichsbannerabteilungen in Stärke von etwa 6000 Mann, sowie die Arbeiterschaft der AEG, auf dem Platze vor dem Friedhof auf, um eine Gedächtnisfeier für Rathenau abzuhalten. 600 schwarzrotgoldene Fahnen wurden um die Familiengruft der Rathenaus herum entfaltet. Redakteur Nowak feierte im Namen des Gauvorstandes des Reichsbanners Rathenau als den Mann der großen Tat, der im Dienste des Vaterlandes sein Leben ließ.

Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas bestieg dann die Rednertribüne und führte ungefähr aus: Wir gedenken Walther Rathenaus nicht nur an seinem Todestag. Wie oft sind unsere schmerzlichen Gedanken bei diesem großen Menschen, Republikaner und Staatsmann, der die Grundlagen der gegenwärtigen Außenpolitik des Reiches geschaffen hat. Als er sich in den Dienst der Republik stellte, wußte er sehr wohl, daß sein Leben bedroht war; er hat es trotzdem in die Schanze geschlagen für uns, für eine bessere Zukunft. — Mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden...“, gesungen vom Arbeitersängerbund, endete die stimmungsvolle Feier.

### Schwächung des reaktionären Studententums in Berlin

Berlin. (JTA.) Das Ergebnis der Berliner Studentenwahlen wurde wie folgt berechnet: Deutsche Finkenschaft 1304 Stimmen (25 Sitze), Waffening 1188 (23), Deutsche Gruppe 727 (14), Jungstudent. Fraktion 251 (5), Nationalsozialisten 118 (2). Wenn man die Jungstudenten, die sich als parteilos erklärten, abzieht, so verfügen die rechten Gruppen demnach über 64 Sitze. Demgegenüber zählte man auf der Seite der Linken: Deutscher Studentenbund 590 Stimmen (12 Sitze), Jüdische Vereinigung 163 (3 Sitze), Sozialisten 589 (11), Kommunisten 265 (5). Die linken Gruppen verfügen also über 31 Sitze. — Das Wahlergebnis bedeutet eine erhebliche Verschlechterung der Position der reaktionären Studentenschaft. Zieht man die Jungdeutschen ab, so ist ihre Zweidrittelmehrheit gebrochen.

### Generalversammlung der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums. — Regierungsdirektor Weiß Mitglied des Kuratoriums

Die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums hielt am 27. Juni ihre Generalversammlung ab.

Als wissenschaftliche Abhandlung der Hochschule wird demnächst eine Arbeit von Rabbiner Dr. Baek über das Thema „Pharisäer und Sadduzäer“ erscheinen. Die Hochschule wird augenblicklich besucht von 45 Hörern, unter denen 22 Deutsche, 14 Polen, 4 Jugoslawen, 3 Litauer, 1 Oesterreicher und 1 Grieche sich befinden, dazu kommen 29 Hospitanten. Die Bibliothek hat jetzt einen Gesamtbestand von über 40 000 Bänden. Die Einnahmen betragen etwas über 102 000 Mark.

Das Kuratorium wurde durch die Hinzunahme des Regierungsdirektors Dr. Weiß, des bekannten Leiters der Kriminalabteilung des Berliner Polizeipräsidiums, eines Sohnes des verstorbenen Kurators Dr. Max Weiß, ergänzt.

### Die Berliner Rabbiner stiften einen Garten in Palästina

Ein Mitarbeiter des Keren Kajemeth, Herr Dr. Silber, hat eine Sammlung unter den Rabbinern in Berlin für die Baumpflanzung des K. K. unternommen. An der Sammlung haben sich 24 Rabbiner, d. h. fast sämtliche Rabbiner Berlins, ohne Unterschied der Parteirichtung, beteiligt und einen „Berliner Rabbiner-Garten“, d. h. 100 Bäume, gestiftet. Der Garten wird zu Jerusalem in der Siedlung „Kirjath Anawim“ angepflanzt werden.

### Emigdirect warnt die jüdischen Emigranten

Bekanntlich haben sich nach dem Kriege die Schiffsgesellschaften zu Trusts zusammengeschlossen und die Preise der Schiffskarten nach Nord- und Südamerika auf ein Maximum gebracht. Vor kurzem ist der Südamerika-Trust auseinandergefallen, so daß eine starke Konkurrenz eingesetzt hat. Schiffskartenpreise sind jetzt viel niedriger als der offizielle Satz von 18 engl. Pfund. Agenten der Schiffsgesellschaften nützen die Unkenntnis der Emigranten aus und verlangen den offiziellen Preis. Andererseits locken die schlechteren Schiffahrtsgesellschaften durch Vorspiegelung niedriger Preise die Emigranten an sich.

Das Vereinigte Komitee für jüdische Auswanderung, „Emigdirect“, warnt die jüdischen Emigranten davor, auf eigene Faust Schiffskarten zu erwerben und ermahnt sie, sich vorher mit dem Emigdirect in Berlin, seinen Landkomitees in Polen, Frankreich, Rumänien, Litauen, Lettland, Danzig, Konstantinopel oder mit anderen jüdischen Emigrationsgesellschaften in Verbindung zu setzen. Auf diese Weise werden die Emigranten Reisekosten sparen und mit besten Dampfern reisen.

## HERZL-FEIER

Anläßlich der 22. Wiederkehr des Todestages Theodor Herzls veranstaltet die Zionistische Vereinigung Leipzig

am Sonnabend, dem 3. Juli, 6 Uhr nachmittags, in der Synagoge Ohel-Jacob, Pfaffendorfer Straße 4, eine

Herzl-Gedenkfeier

Ansprache:

Direktor KARESKI-Berlin

Gesänge:

Oberkantor STERN

Besondere Einladungen ergehen nicht  
ZIONISTISCHE VEREINIGUNG

## Intercontinentale

Aktiengesellschaft für Transport u. Verkehrswesen, vormals S. & W. Hoffmann

Eutritzscher Str. 20 **Leipzig** Telephon 29190

Eigene Häuser in den Seehäfen und im Auslande

## Speditionen

und  
**Umzüge**

nach  
**Palästina**

## Der Barde

### Eine Geschichte von Jizhak Leib Perez

(Nachdruck verboten)

In den schlechtesten Zeiten gibt es immer gutmütige Menschen, die wenigstens gern gute Nachrichten bringen. Und als dem Dichter der erste Leser geboren wurde, stiegen einige Leute ins höchste Stockwerk, in des Dichters Dachstube, um ihm Maslow zu wünschen.

„Maslow, Herr Dichter! Man beginnt dich zu lesen und zu verstehen!“

Als sich der Dichter nur gar nicht darüber erfreut zeigte, fügten sie hinzu:

„Es ist wahr, daß eine Schwalbe keinen Sommer macht, aber er ist dann nicht mehr weit; es kommt der Tag, an dem deine Lieder aus allen Fenstern erschallen, deine Melodien auf allen Höfen gesungen und die Mütter ihre teuren Kinder mit deinen süßinnigen Weisen einschlafen werden. Deine geflügelten Worte werden im Munde des Brautpaares sein und der arme, blinde Bettler wird mit dem süßen Wohlklang deiner Reime die Vorübergehenden anhalten.“

So sprachen die gutmütigen Menschen, aber der Dichter freute sich trotzdem nicht und antwortete ihnen mit trauriger Stimme:

„Ich habe nichts, um euch für eure guten Worte zu bewirten. Gestern teilte ich mit meinem Kanarienvogel mein letztes Stückchen Zucker. Ich werde euch statt dessen, wenn ihr wollt, eine Geschichte erzählen...“

Sie machten eine sauer-süße Miene und willigten ein.

— In alten Zeiten gab es einmal auf einer festen, stolzen Burg ein Fest — ein dreifaches Fest: der Burgherr hatte seinen Namenstag, er war als Sieger vom Schlachtfelde heimgekehrt und hatte ein bildschönes Mädchen als Gefangene mitgebracht.

### Illumination.

Auf dem grünen, kalten Wasser des Wallgrabens, der die Burg umspülte, schwammen Fässer mit brennendem Pech. Die alten Mauern waren mit Guirlanden und bunten Lämpchen bis in die höchsten Zinnen geschmückt. Die Bewohner des Tales blieben auf ihren kleinen Dächlein die ganze Nacht wach und scharrten die Funken weg, die von der Burg zu ihnen herüberflogen. Wie blutige Augen der Geister schienen die hochgelegenen, spitzbogigen Fenster...

Im Prunkgemache, wo das große Mahl stattfand, funkelte es. Die duftenden Wachskerzen strahlten, die Diademe blitzten auf den Köpfen der Frauen und den Gürteln der Helden; Silber-, Gold- und Kristallgeschirr blinkte auf dem Tische und die Gesichter flammten von genossenem Wein. Die Augen der Frauen sprühten Funken...

Trotzdem war es bei Tische nicht behaglich. „Wein und Weib ist da“, sagte der Burgherr mit gerunzelter Stirn. „Wo bleibt der Gesang?“

„Großmächtiger Sieger“, antwortete man ihm, „es gab in deinem Lande Barden...“, sie sangen kühne Lieder vor dir und wir haben sie auf deinen Befehl hingerichtet.“

„Ist kein einziger am Leben geblieben, der bei Tische singen könnte?“

Die Hofleute schwiegen, ein alter Kammerdiener aber näherte sich unter tiefen Verbeugungen und sagte:

„Einer, der noch nicht die Ehre hatte, vor deinem Angesichte zu singen, ist am Leben geblieben. Im Tale lebt er... Seine Mutter stirbt, er sitzt an ihrem Bette und bannt mit seinem Gesang die Angst vor dem Tode aus ihren Augen.“

„Bringt ihn her!“ lautete des Burgherrn kurzer Befehl.

Man brachte ihn, in Ketten geschmiedet.

„Willst du mich töten“, sagte der Barde, „dann tue es sofort, damit meine Seele mit der meiner Mutter am Wege zusammentreffe.“

„Singe!“ befahl der Burgherr.

„Nehmt ihm die Ketten ab!“ wandte er sich an die Hellebardenträger, die ihn gebracht hatten.

„Was soll ich dir singen?“ fragte der Barde.

„Singe von meinem Siege, von den Städten, die ich verbrannt, von den Schlössern, die ich verwüstet, von den Heldennacken, auf die ich meinen Fuß gesetzt, von den blutigen Köpfen, die auf den Spitzen unserer Spieße staken, von dem Glanz der ungeheuren Schätze, die wir geraubt haben!“

„Das kann ich nicht, Herr! Verzaubert ist meine Harfe. Und schlage ich ihre Saiten, dann werden die Flüsse des Blutes, das du vergossen hast, zu Siedeln beginnen... Und das Fluchen und Stöhnen der Sterbenden wird wach werden, das Pfeifen der feurigen Schlange und das erstickte Röcheln der geschändeten Frauen und die Angstrufe der zerstückelten Kinder — das alles wird erwachen —, nicht Freude werde ich euch geben, sondern Entsetzen, würgende Angst; die Augen werden euch aus den Höhlen treten, die Haare werden sich sträuben und wie Schlangen ringeln.“

„Schweig!“ befahl der Burgherr, und sich zurückhaltend, setzte er fort: „Dann singe, singe von der Schönheit meiner gefangenen Liebe, besinge ihre Augen und vergleiche sie mit den Sternen; besinge ihr bleiches Antlitz und vergleiche es mit dem reinsten Marmor; besinge ihren schlanken Körper und vergleiche ihn mit — finde du selbst den Vergleich!“

„Heilig ist meine Harfe und rein“, antwortete der Barde. „Sie singt nicht von Schande und Sünde... Eine Saite nach der andern würde springen... und nur ihr Unglück kann ich besingen, die Wunden, die unter deinen sündigen Küssen aufbrechen, das Verlöschen ihrer Augen, die du mit deinen schanddurstigen Lippen aussaugen wirst.“